



SRB-Nr. 58

Interpellation betreffend "Recycling" von Gemeinderat Pascal Frey

Beantwortung

Herr Präsident

Sehr geehrte Damen und Herren

An der Gemeinderatssitzung vom 17. September 2014 reichte Gemeinderat Pascal Frey mit 20 Mitunterzeichnenden eine Interpellation nach Art. 44 des Geschäftsreglements für den Gemeinderat ein.

Der Interpellant fordert den Stadtrat auf, den Art. 11 Abs. 4 aus dem Abfallreglement vom 2. Oktober 2013 umzusetzen. Dieser Artikel lautet: "Wiederverwertbare Wertstoffe sind vom Abfall zu trennen und dem Recycling zuzuführen." Neu sollen verschiedene spezielle Wertstoffe eingesammelt oder abgegeben werden können. Konkret erwähnt werden Kartonsammlung, Getränkekartonsammlung, Kunststoffsammlung und zusätzliche Wertstoffsammelbehälter (v.a. PET).

Ausgangslage

Die Stadt Frauenfeld gehört zusammen mit 65 anderen Thurgauer Gemeinden dem Verband KVA Thurgau (Gemeindezweckverband) an. Dieser erfüllt in Bezug auf unsere Umwelt wichtige Aufgaben: Einerseits informiert er die Bevölkerung, wie Abfälle vermieden und Wertstoffe wiederverwertet werden können. Andererseits ist er für eine möglichst umweltschonende, moderne Abfallbewirtschaftung verantwortlich. D.h. der Verband befasst sich seit Jahren mit einer ökologischen und ökonomischen Wertstoffentsorgung. Mit den Sackgebühren werden die Kehrrichtentsorgung, sowie die separaten Spezialentsorgungen finanziert. So wurden in den letzten Jahren vermehrt Wertstoffe getrennt gesammelt und in den Wertstoffkreislauf zurückgeführt. Dies sind unter anderem Karton, Papier, Glas, Alu/Weissblech, Elektroschrott, Entladungslampen, Altöl, Metalle, Bauschutt/Keramik, Batterien, Öle, Kühlgeräte, PET, Pneu/Reifen, Styropor/Sagex und Textilien. Papier wird in Frauenfeld an jährlich zehn Strassensammlungen

durch ortsansässige Vereine eingesammelt. Alle anderen Wertstoffe können an den Verkaufsstellen, den acht permanenten Sammelstellen oder an der bedienten Sammelstelle an der Gaswerkstrasse entsorgt werden. Dieses "Bringsystem" hat sich in den letzten Jahren sehr bewährt. Die Einwohner gehen zum Einkaufen in die Stadt und entsorgen gleichzeitig alle Wertstoffe an den verschiedenen Annahmeorten. Auf diese Weise können immer die neusten Entsorgungshinweise und -infos direkt übermittelt werden. Diese Dienstleistungen werden mit den aktuellen Sackgebühren abgegolten; enthalten ist auch ein Pro-Kopf-Beitrag für den Betrieb und den Unterhalt der Sammelstellen.

Die Grüngutentsorgung und das Betreiben der bedienten Sammelstelle an der Gaswerkstrasse wird in der Stadt Frauenfeld über eine Grundgebühr finanziert. Diese konnte im Rahmen der Revision des Abfallreglements per 1. Januar 2014 gesenkt werden. Zusätzliche, neue Strassensammlungen, die nicht im Grundbetrag der Kehrichtsackgebühr der KVA Thurgau enthalten sind, müssen mit gemeindeeigenen Entsorgungsgebühren finanziert werden. Jede zusätzliche Strassensammlung würde die Stadt Frauenfeld - je nach Sammelintensität, Wertstoffen und Sammelergebnis - 250'000 bis 400'000 Franken pro Jahr kosten. Zudem "verschandelt" jede zusätzliche Strassensammlung das Stadtbild, denn es gibt häufig Beanstandungen wegen nicht ordnungsgemässer Bereitstellung von Sammelgut. Die Verursacher können dabei selten ermittelt werden und die Beseitigung von solchem Sammelgut verursacht einen erheblichen Aufwand, den die Allgemeinheit zu tragen hat.

Grundsätzlich kann eine Karton-, Getränkekarton- oder eine Kunststoffsammlung eingeführt werden, wenn eine solche finanzierbar ist - allerdings stellt sich die Frage nach der Entsorgungs-Strategie. Frauenfeld verfolgt das Ziel, dass alle Wertstoffe und Verpackungsmaterialien an die Verkaufsstelle zurückgebracht resp. gar nicht erst mit nach Hause genommen werden. So kann der Mehrverkehr zu Entsorgungszwecken in Grenzen gehalten werden und zusätzliche Sammelfahrten in die Wohnquartiere sind nicht nötig. Gleichzeitig steht die bediente Sammelstelle an der Gaswerkstrasse zur Verfügung, wo alle üblichen Wertstoffe abgegeben werden können. Im kantonalen Vergleich hat Frauenfeld an dieser Sammelstelle die längsten Öffnungszeiten (Regionale Annahmезentren, RAZ, - eines in Frauenfeld - ausgenommen).

Beantwortung der einzelnen Fragen:

1. Ist der Stadtrat bereit, die Kartonsammlung dezentral zu organisieren?

Der Stadtrat sieht keinen Grund, die heutige zentrale Kartonsammlung an der bedienten Sammelstelle Gaswerkstrasse durch eine dezentrale Strassensammlung zu ersetzen.

Folgende Punkte sprechen dagegen:

- Eine Kartonsammlung wäre zwar kombinierbar mit der bestehenden Papiersammlung. Diese wird durch ortsansässige Vereine durchgeführt (wie in den Gemeinden Arbon, Kreuzlingen und Weinfelden, wo solche Sammlungen zehn Mal im Jahr stattfinden). An der letzten Koordinationssitzung mit den sammelnden Vereinen in Frauenfeld wurde eine kombinierte Sammlung jedoch abgelehnt. Begründet wurde diese mit mangelnden Kapazitäten: schon heute reicht ein Tag für die Papiersammlung nur knapp. Das Volumen, das mit einer gleichzeitigen Kartonsammlung zu erwarten wäre, würde zudem zusätzliche Sammelfahrzeuge und zusätzliches Personal erfordern. Ausserdem ist der Sammelplatz bei den Verladerampen heute schon knapp. Im Weiteren werde zunehmend Abfall in den Papierbündeln festgestellt, was sich im Falle einer gleichzeitigen Kartonsammlung noch verstärken könnte.
- Der Versuch der Firma Hugelshofer Transporte AG, dem Gewerbe in der Altstadt eine Kartonsammlung anzubieten, wurde nach einiger Zeit wieder abgebrochen. Unter anderem auch deshalb, weil zu viel Kehrlicht an den Sammelpunkten deponiert wurde.
- Weinfelden hat die Kartonsammlung für das Gewerbe im Zentrum letzten Herbst ebenfalls abgebrochen, weil der Anteil an Abfall markant zugenommen hatte.
- Auch bei der Sammelstelle an der Gaswerkstrasse in Frauenfeld muss jeweils eine Person permanent die Kartonpresse überwachen, damit nur reiner Karton hinein gelangt.
- Bei einer Karton-Strassensammlung im Intervall von zwei oder vier Wochen würde bei vielen Einwohnern der Stauraum zudem wohl nicht ausreichen. Deshalb müsste die Abgabe von Karton an der bedienten Sammelstelle weiterhin möglich sein. Diese Doppelspurigkeit wiederum würde die Kartonsammlung massiv verteuern.

2. Ist der Stadtrat bereit, sobald als möglich ins Sammelkonzept für Getränkekartons (Tetra-Pack) einzusteigen?

Sobald der zuständige Verband KVA Thurgau seinen Verbandsgemeinden ein längerfristiges, ökologisch vertretbares Entsorgungskonzept empfiehlt, wird der Stadtrat darauf zurückkommen. Aktuell beteiligt sich die KVA an einem entsprechenden Pilotversuch (siehe auch Informationszeitung „augenblick“, Ausgabe März 2015). Versuchshalber kann die Bevölkerung bei den vier RAZ Getränkekartons abgeben.

Die Verwertung und Entsorgungskanäle für die einzelnen Wertstoffe müssen breit abgestützt sein, damit ein ökologischer Nutzen entsteht. Zudem muss ein gewisses Volumen vorhanden sein, damit sich eine Separatsammlung lohnt. Bei nicht alltäglichen Wertstoffen sollte der Ver-

kauf eine Vorreiterrolle beim Recycling übernehmen und die Verpackungen möglichst wieder zurücknehmen.

Im Weiteren stösst die bediente Sammelstelle an der Gaswerkstrasse an ihre Kapazitätsgrenze. Eine zusätzliche Wertstoff-Sammlung mit einem grösseren Volumen würde eine bauliche Erweiterung der Sammelstelle erfordern.

3. Ist der Stadtrat bereit, in Frauenfeld eine Kunststoffsammlung zu organisieren?

Der Stadtrat ist der Meinung, dass in der nahen Zukunft eine allgemeine Kunststoffsammlung nicht organisiert werden kann. Die Komplexität der verschiedenen Kunststoffarten überfordert sogar die Verwerter, denn nicht jeder Kunststoff ist recycelbar. Auch muss beachtet werden, dass die ganze Kunststoffproduktion am weltweiten Erdölverbrauch nur 4 Prozent beträgt. In der Schweiz geht von diesem Anteil ein Drittel des neuen Kunststoffs in die Verpackungen.

In den letzten Jahren haben sich bei den Nachbarstaaten Deutschland und Österreich die gelben Säcke als Entsorgungsgebilde für alle Kunststoffarten verbreitet. Die Bilanz ist jedoch eher nüchtern ausgefallen. So wurden in ganz Deutschland zwar 16.1 Mio. Tonnen Kunststoff in Umlauf gebracht, gesammelt wurden 2013 im Gegenzug aber lediglich 5.64 Mio. Tonnen Kunststoffabfälle - was gut einem Drittel der in den Umlauf gebrachten Menge entspricht. Von diesem Kunststoff wird 0,5 Mio. Tonnen als hochwertiges PE Granulat in Deutschland wiederverwendet, das sind rund 3 Prozent des gesamten Kunststoffverbrauchs in Deutschland.

Trotz dieser eher ernüchternd wirkenden Zahlen startete der Verband KVA Thurgau im November 2013 einen sechsmonatigen Pilotversuch in den vier Regionalen Annahmезentren (RAZ). Ziel war ein Thurgauer Modell in Abstimmung mit den Anbietern des Handels. Mit den RAZ sollten die Annahmestellen beim Detailhandel ergänzt und eine gemeinsame Optimierung der Transport-Logistik angestrebt werden. Der Kunststoff wurde während des Versuchs gratis von der Migros abgeholt. So entstanden nur geringe Mehrkosten für die KVA. Nach Auswertung des Versuchs zog die KVA folgendes Fazit: Das Gebiet soll auf die Region des Zweckverbands Abfallverwertung Bazenheid (ZAB) ausgeweitet werden und das Angebot wird unbefristet fortgeführt. Die Annahme von Kunststoff in den RAZ ergänzt das Angebot des Handels.

Der Stadtrat sieht aus vorgenannten Gründen derzeit keinen Handlungsbedarf, weil genügend Entsorgungsmöglichkeiten im Handel und bei den RAZ vorhanden sind. Der Werkhof wird aber die dynamische Entwicklung bspw. neue Sortiertechnologien zusammen mit dem Verband KVA Thurgau weiter beobachten und allfällige neue Entsorgungsmöglichkeiten prüfen und allenfalls einführen.

Die Organisation Kommunale Infrastruktur (OKI), die Dachorganisation der Schweizer Recycling Organisationen "Swiss Recycling" und der Verband der Betreiber Schweizer Abfallverwertungsanlagen (VBSA) befürworten in einer gemeinsamen Empfehlung die Aktivitäten für gezieltes Kunststoffrecycling. In der Schweizer Recyclingwirtschaft haben sich sortenreine Sammlungen als Basis für hochwertiges stoffliches Recycling bewährt. Deshalb empfehlen diese drei Organisationen in der Diskussion um Kunststoffsammlungen aus Haushalten zusätzlich zur etablierten Sammlung von PET-Getränkeflaschen die selektive Separatsammlung von weiteren Kunststoffflaschen mit Deckel in einem landesweiten einheitlichen System, das auf den Initiativen einiger grosser Detailhändler basiert. Von einer Sammlung von gemischtem Kunststoff ist abzusehen.

Eine vom Interpellanten angesprochene Strassensammlung, in der Kunststoff und Karton gemeinsam eingesammelt werden, würde ein Zweikammer-Spezialfahrzeug voraussetzen, was wiederum Investitionskosten erfordert. Für die Sammlung benötigte es auch Personal. Unsachgemäss bereitgestelltes Material müsste zudem aussortiert und resp. an den Sammelstellen zurückgelassen werden (wie heute bei der Papiersammlung).

Aus ökonomischen und ökologischen Überlegungen kommt der Stadtrat deshalb zum Schluss, dass mit den derzeitigen Rahmenbedingungen keine zusätzlichen Strassensammlungen für das Abholen von Wertstoffkomponenten eingeführt werden sollen. Die Stadt Frauenfeld setzt weiterhin auf das bewährte Bringsystem und setzt alles daran, einen für alle Einwohner möglichst optimalen Entsorgungshof zur Verfügung zu stellen.

4. Wie sieht der Stadtrat die Bereitstellung von zusätzlichen Wertstoffbehältern (vor allem PET) an stark frequentierten Orten (z.B.: Parks, Bahnhof, etc.) in Frauenfeld?

Der Stadtrat bezweifelt, ob mit zusätzlichen Wertstoffbehältern die Recyclingquoten signifikant verbessert werden können. Wie der Interpellant anführt, startete der Werkhof einen Versuch mit einem dreiteiligen Abfallbehälter (PET, Alu, Restmüll) beim Stadtbusterminal auf dem Bahnhofplatz. Im September 2014 wurden alle drei Sammelbereiche an allen Tagen speziell

geleert, gezählt und aussortiert. Dies ergab, dass bei allen Wertstofffraktionen immer ein – allerdings eher geringer – Anteil an Fremdstoffen dabei war. Bei der PET-Entsorgungsfachstelle wird von einem tolerierbaren Fremdanteil von bis zu 10 Prozent gesprochen, bei der Fachstelle für Alu/Büchsen von einem tolerierbaren Fremdstoffanteil von bis zu 5 Prozent. Diese Zahlen stammen hauptsächlich aus "halböffentlichen Sammelräumen" wie Bahnhofareal, Bushaltestellen und publikumsintensiven Orten, wo eine gewisse soziale Kontrolle und Überwachung stattfindet.

Der Werkhof wird in der nächsten Zeit den Versuch auf weitere publikumsintensive Plätze (z.B. Murg-Auen-Park) ausdehnen und dreiteilige Sammelbehälter aufstellen. Dabei wird geprüft werden, wie es sich mit dem Anteil an Fremdstoffen in den einzelnen Behältnissen verhält. Der Werkhof wird aber keine Nachbearbeitung – resp. Kein Aussortieren von Fremdstoffen – vornehmen. Dieser Aufwand wäre in keiner Weise gerechtfertigt. Bei den derzeit acht permanenten, unbewachten Wertstoff-Sammelstellen, wo Behälter für Alu/Büchsen vorhanden sind, werden aber keine zusätzlichen Behälter für PET aufgestellt (ein vor einiger Zeit durchgeführter Versuch musste umgehend abgebrochen werden, weil zu viele Fremdstoffe darin entsorgt wurden).

Schlussbemerkungen

Dem Stadtrat ist es wichtig, den Einwohnern mit einem langfristig orientierten und funktionierenden Konzept gute Entsorgungsmöglichkeiten zu bieten. Dabei konnten die Entsorgungskosten in den letzten Jahren gesenkt werden und das Angebot gleichwohl erweitert.

Die zentrale Sammelstelle an der Gaswerkstrasse hat sich bestens bewährt. Zusätzliche Sammelfahrten in die Wohnquartiere müssen vermieden werden. Neue Strassensammlungen, neue Wertstoff-Sammelaktionen und Entsorgungswünsche dürfen nicht unter dem Vorwand von zeitgemässen Recycling-Bestrebungen, ökologischen Grundwerten und privaten Kosteneinsparungen eingeführt werden. Auch spielen die Gewohnheiten der Bevölkerung eine nicht zu unterschätzende Rolle. So ist das Bringsystem in Frauenfeld gut verankert. Es muss deshalb darauf geachtet werden, dieses gut funktionierende Entsorgungssystem nicht durch kurzfristige Trends zu gefährden. Ausserdem müssen neue Entsorgungsmodelle fundiert geprüft und mit der Strategie des Verbands KVA Thurgau abgestimmt werden (bspw. für Recycling von Kunststoff und Getränkekartons). Der Stadtrat wird das Thema Recycling gemeinsam mit der KVA im Auge behalten und wo angezeigt Anpassungen oder Ergänzungen vornehmen.

Frauenfeld, 10. März 2015

NAMENS DES STADTRATES FRAUENFELD

Der Stadtkammann

Der Stadtschreiber

A handwritten signature in blue ink, consisting of a series of loops and a long vertical stroke at the end.A handwritten signature in blue ink, featuring a large, stylized 'R' followed by a horizontal line and a small circle.

Beilage: Interpellation

Pascal Frey
Fraktion SP/GWB/Juso
Talstr. 5
8500 Frauenfeld

Interpellation (Art. 44 Geschäftsreglement)

"Recycling"

Der Stadtrat wird ersucht, die nachfolgenden Fragen zu beantworten:

- Ist der SR bereit, die Kartonsammlung dezentral zu organisieren?
- Ist der SR bereit, sobald als möglich ins Sammelkonzept für Getränkekartons (Tetra-Pack) einzusteigen?
- Ist der SR bereit, in Frauenfeld eine Kunststoffsammlung zu organisieren?
- Wie sieht der SR die Bereitstellung von zusätzlichen Wertstoffbehältern (v.a. PET) an stark frequentierten Orten (z.B.: Parks, Bahnhof, etc.) in Frauenfeld?

Mit den obenstehenden Fragen fordern die unterzeichnenden den Stadtrat unter anderem dazu auf, Art. 11, Abs. 4 aus dem Abfallreglement umzusetzen, der lautet: Wiederverwertbare Wertstoffe sind vom Abfall zu trennen und dem Recycling zuzuführen.

Begründung

Kartonsammlung:

Das Rezyklieren von Karton macht Sinn, denn es schont die natürlichen Ressourcen und ist günstiger als Verbrennen im Kehrheizkraftwerk. Der gesammelte Karton ist ein wichtiger Rohstoff für die Herstellung von Wellpappe, Verpackungen und sogar Möbeln. Weil sich die technische Verarbeitung ständig verbessert, bestehen sogar hochwertige Kartonprodukte aus wiederverwertetem Karton.

Kartonabfahren sind heute in sehr vielen Gemeinden und in den meisten Städten ein regelmässiger Bestandteil der Entsorgung. So kennen Frauenfeld vergleichbar grosse Städte wie Bülach, Thun, Interlaken, Hinwil, Wädenswil eine Kartonabfuhr. Im Thurgau kennen auch Arbon und Kreuzlingen eine Kartonabfuhr. In diesen Orten kann separat gebündelter Karton der Altpapiersammlung mitgegeben werden. In Weinfelden wird Karton an rund einem Dutzend Sammelstellen wöchentlich abgeholt. Sogar die Gemeinde Lommis kennt periodische Kartonabfahren. In unserer Stadt hingegen muss Karton zur Sammelstelle der Gemeinde an der Gaswerkstrasse oder zur RAZ Tricycling an der Juchstrasse gebracht werden. Somit entstehen für die Einwohner Mehraufwendungen, und es kommt immer wieder zu Staus an der Sammelstelle Gaswerkstrasse. Eine Kartonsammlung kann also auch helfen, Autofahrten ins Zentrum zu vermeiden. Es ist höchste Zeit, dass Frauenfeld diese Lücke im Entsorgungskonzept schliesst.

Getränkekartonsammlung:

Getränkekartons haben in der Schweiz eine jahrzehntelange Tradition als Verpackungen für Milch, Fruchtsaft und Eistee. Heute fallen jährlich rund 20'000 Tonnen gebrauchte Verbundverpackungen an, was etwa der Menge leerer Kunststoffflaschen aus Haushaltungen

entspricht (zum Beispiel Milch, Shampoo, Pflege- und Reinigungsmittel, ohne PET-Getränkeflaschen).

Getränkekartons bestehen bis zu 75 Prozent aus dem nachwachsenden Rohstoff Holz und sind deshalb besonders umweltverträglich. Recycling bedeutet eine signifikant tiefere Umweltbelastung als die Entsorgung in der Kehrrechtverbrennungsanlage und die Neuproduktion der Fasern. Die langen Kartonfasern der Verpackungen sind reissfest und deshalb ein wertvoller Sekundärrohstoff, aus dem zum Beispiel Wellkarton hergestellt wird.

Das Recycling verursacht eine signifikant tiefere Umweltbelastung als die Entsorgung in der Kehrrechtverbrennungsanlage. Dies geht eindeutig aus einer aktuellen Ökobilanz hervor.

In der Schweiz wird heute die Hälfte des Siedlungsabfalls recycelt. Befragungen von Konsumentinnen und Konsumenten zeigen: Auch das Recycling von Getränkekartons stösst auf eine hohe Akzeptanz in der Bevölkerung. 85 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer würden sammeln, wenn sie die Möglichkeit dazu hätten. Der beste Beweis dafür ist die grosse positive Resonanz der Pilotprojekte in verschiedenen Gemeinden.

Frauenfeld soll sich dem Konzept anhängen und sobald als möglich das Recycling von Getränkekartons anbieten.

Kunststoffsammlung:

Die Sammlung von Kunststoffen wird bereits heute in diversen Gemeinden und in begrenztem Umfang von den beiden grossen Detailhändlern Coop und Migros betrieben (nur Kunststoffflaschen und im Coop Bau und Hobby Folien).

Noch vor zwei Jahren habe ich bei einer Anfrage beim Werkhof die Antwort bekommen, eine Kunststoffsammlung sei nicht sinnvoll, bzw. nicht nachhaltig. Die Erfahrungen anderer Entsorger und Gemeinden (z.B. Amlikon-Bisseg) zeigen aber, dass das Konzept Zukunft hat. Wie bei den Getränkekartons und dem normalen Karton kann hier der Primärwertstoff wieder verwendet werden. Dies führt in den KVA zwar zu weniger Masse und v.a. durch den grossen Heizwert von Plastik und Karton zu niedrigen Temperaturen. Doch ist klar, dass die Herstellung des Wertstoffs bereits auch Energie gebraucht hat, und somit diese Energie besser direkt produziert wird.

Es gibt auch hier verschiedene Modelle zur Sammlung. Die schlechteste wäre unserer Meinung nach eine zentrale Sammlung an der Gaswerkstrasse. Die beste eine kombinierte Sammlung zusammen mit Karton und den Getränkekartons. Dies könnte an den bereits bestehenden Sammelstellen geschehen oder aber durch eine Sammelfahrt gemacht werden. Diese hätte den Vorteil, dass die Wertstoffe bei der Sammlung kontrolliert werden können.

PET-Sammelstellen an stark frequentierten Orten:

Die separate Entsorgung von PET-Getränkeflaschen sollte auch im öffentlichen Raum möglich sein. Es landen viele PET-Flaschen in den zahlreichen Kübeln der Stadt Frauenfeld – unserer Meinung nach zu viele. Dies könnte durch eine Anbringung eines zweiten Behälters, der entsprechend gekennzeichnet ist, behoben werden. Dies muss aber nicht überall geschehen. Vorwiegend sind stark frequentierte Orte zu berücksichtigen, wie z.B. der Bahnhof oder die städtischen Parkanlagen. Der Werkhof führt im Moment einen Versuch am Busbahnhof durch, uns interessieren natürlich die Ergebnisse daraus, und wie es weitergeht.

Frauenfeld, den 17. September 2014



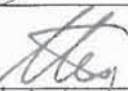
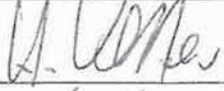
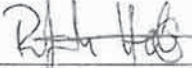
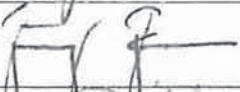
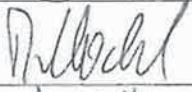
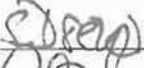
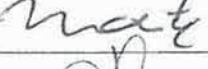
Pascal Frey

Unterzeichnende Person(en) gemäss Beiblatt

Mitunterzeichnerinnen und Mitunterzeichner der Interpellation

Name, Vorname, Unterschrift

Name, Vorname, Unterschrift

1 Frey Pascal		21 	Ernst Risi
2 Weber Mario		22	
3 Vetter Herbert		23	
4 Hefli Lukas		24	
5 Gander Noriko	N. Gander	25	
6 Huber Ralph		26	
7 Heinrich Christ	H. Christ	27	
8 Hausmann Peter		28	
9 KERN SANDRA		29	
10 Jürg Joss		30	
11 Wildberger Peter		31	
12 Heri Peter		32	
13 Leuthold Stefan		33	
14 Hodel Michael		34	
15 Hefli Michael		35	
16 Dreyer Susanna		36	
17 Regli Christof		37	
18		38	
19 Marly Fredi		39	
20 Sepp Keller		40	